

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 9 (1919)
Heft: 8

Artikel: Der Kino im Dienste der "Aufklärung"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-719156>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kino

Statutarisch anerkanntes obligatorisches Organ des „Schweizerischen Lichtspieltheater-Verbandes“ (S. L. V.)
Organe reconnu obligatoire de „l'Association Cinématographique Suisse“

Abonnements:
Schweiz - Suisse 1 Jahr Fr. 30.—
Ausland - Etranger
1 Jahr - Un an - fcs. 35.—

Insertionspreis:
Die viergesp. Petitzeile 75 Rp.

Eigentum & Verlag der Zeitungsgesellschaft A.-G.
Annoncen- & Abonnements-Verwaltung: „ESCO“ A.-G., Publizitäts-, Verlags- & Handelsgesellschaft, Zürich
Redaktion und Administration: Uraniastr. 19. Telef. „Selau“ 5280
Zahlungen für Inserate und Abonnements
nur auf Postcheck- und Giro-Konto Zürich: VIII No. 4069
Erscheint jeden Samstag □ Parait le samedi

Redaktion:
P. E. Eckel, Zürich, D. A. Lang,
Zürich, Dr. O. Schneider, Zürich
Verantwortlicher Chefredakteur:
Rechtsanwalt Dr. O.
Schneider in Zürich I.

Der Kino im Dienste der „Aufklärung“.

Es ist eine interessante Aufgabe, zu verfolgen, in wie engem Kontakt die Filmproduktion zur Tagessliteratur steht, und bestrebt ist, mit ihren Mitteln an der Lösung der Zeitprobleme, die jene beschäftigen, mitzuarbeiten.

Noch lebt ganz frisch in unserer Erinnerung das An- denken an jene Epoche der Detektiv-Literatur, die sich wie eine plötzliche Sturmflut über uns ergoß. Fast jedes Familienblättchen, das auf der Höhe der Zeit stehen wollte, jedes Zeitungseuilleton führte seinen Detektivroman. Der Schuljunge hatte in seiner Lateingrammatik sicher ein Nick-Charter-Hefl verborgen und der alte Herr Papa hatte seinen „Sherlock-Holmes“ unter seinem Kopfkissen liegen „für schlaflose Nächte“. Der Detektiv war der Held des Tages in der Literatur und . . . im Kino. Ja dieser war im wahrsten Sinne des Wortes das „Spezial-Detektiv-Theater“ geworden“. Im Glanze dieses Filmzaubers, wurde der Detektiv das Vorbild unserer Jugend, das Ideal unserer Backfische, der Liebling der Frauen. Und heute könnten wir ihm bereits den Necrolog schreiben, denn der Glanz dieses Sternes ist nun bereits erbläst. Es ist hier nicht der Ort, die tieferen, psychologischen Beziehungen zwischen dieser Detektivmanie in Literatur und Kino und dem Volksempfinden darzustellen. Die Feststellung der Tatsache genüge als Illustration des am Anfang erwähnten allgemeinen Gedankens.

Heute nun steht wieder ein anderes Problem im Brennpunkt des öffentlichen Interesses, die Frage der sexuellen Aufklärung.

Jeder, der nur eine Feder führen kann, fühlt sich heute berufen, die Siegel dieses siebenmal versiegelten Buches

zu lösen, und den Schleier von diesem tiefen Mysterium zu heben, und . . . o Wunder der Wunder, „der Menschheit ihr eigenes Bild zu zeigen.“

Der Paedagoge zerbricht sich darüber den Kopf: „Wie sag ich's meinem Kinde?“ Die reuevolle „Gefallene“ sucht ihre unschuldigen Schwestern zu warnen, ihren Fußstapfen zu folgen, und stellt an jene „breite Straße, die zum Verderben führt“ eine Warningstafel auf: „Das Tagebuch einer Verlorenen.“

Frauenvereine aller Schattierungen kämpfen mit ihren Schlagworten: „Recht auf Mutterhaft“, „Freie Liebe“ etc. für eine bessere Sittlichkeit.

Ärzte und Sexologen steigen in die finstern Tiefen unseres Sexualfühlers hinunter und fördern die fragwürdigen Schäze der menschlichen Sexualpathologie zu Tage.

Doch Scherz bei Seite! Es ist sicherlich ein großer Zug unserer Zeit und gereicht ihr zur Ehre und zum Heile, einmal den Riesenkampf gegen diese jahrhundertalten Vorurteile, gegen diese heuchlerische Feigenblattmoral aufzunehmen.

Die Anschauung muß endlich überwunden werden, daß die Unkenntnis über unsere sexuelle Natur Unschuld sei, die erhabendste Tugend bedeute, daß man gewisse Dinge wohl tun, aber nicht beim Namen nennen dürfe. Nur eine offene Aufklärung wird diesen Dingen ihren giftigen Stachel nehmen, und sie wieder zu dem machen, was sie sind, zur natürlichen, notwendigen Grundlage und Triebfeder all unseres Denkens, Fühlens und Handelns.

Klarheit, Offenheit und Natürlichkeit, vor allem auch in unserem sexuellen Leben, und was damit zusam-

mehängt, ist die erste Vorbereitung für eine bessere, aufrichtige und freiere Moral. Welches Elend hat diese falsche Henchelei, diese „Bogelstraßpolitik“ in geschlechtlichen Dingen schon über unser Volk gebracht, und für wie manches verlorene Leben trägt sie die Verantwortung. Wie manchem Vater, wie mancher Mutter mag die furchtbare Frage ihres Kindes ihr ganzes Leben lang in den Ohren gessen, mit dem Wendla in Wedekind's „Frühlings-Erwachen“ aus ihrem kurzen Erdenleben Abschied nimmt: „Mutter, warum hast du mir das nicht vorher gesagt“?!

Jeder, der in guter Absicht und mit aufrichtigem Willen an dieser Aufklärungsarbeit teilnimmt, erwirbt sich ein großes Verdienst um unser Volk.

In die Reihe dieser Aufklärungskämpfer ist nun auch der Kino eingetreten. Es gebührt ihm dafür der wärmste Dank. Denn wohl keiner von all diesen dürfte über so geeignete Mittel verfügen, wie gerade der Kino. Seine Aufklärung spricht nicht in trockenen Statistiken nur an den Verstand, oder in salbungsvollen Pastorenermahnungen an die Ohren. Seine Sprache ist das lebendige Bild, und das durch dieses ausgelöste seelische Erlebnis, und diese Sprache wahrlich packt und erschüttert den ganzen Menschen.

Es sind in letzter Zeit eine ganze Anzahl von solchen „Aufklärungsfilms“ herausgekommen, so bei der Dekla — William Kahn- und Richard Oswald-Filmgesellschaft, die in ganzen Serien den Komplex dieser brennendsten Fragen behandeln: das Problem der Geschlechtskrankheiten, die Gefahren der Prostitution, des Mädchenhandels, der unehelichen Kinder usw.

Wenn nun auch diese Tendenzfils in erster Linie nicht als Kunstwerke zu tagieren und auf ihren künstlerischen Wert zu prüfen sind, sondern bei ihnen der praktische Aufklärungswert im Vordergrunde steht, so muß dennoch verlangt werden, daß auch diese Films nach künstlerischen Grundsätzen hergestellt werden.

Das will einmal sagen, daß man sich bei ihrer Herstellung der großen Verantwortung bewußt ist, und daß der künstlerische Ernst nicht durch lästerne Sensationshäscherie verdrängt werde.

Genügende Gewähr, daß dem bei den Erzeugnissen der obgenannten Filmgesellschaften so ist, bietet der Aufstand, daß deren Tendenz und ernstes künstlerisches Streben von bekannten Sexologen, wie Dr. Magnus Hirschfeld und Dr. Ivan Bloch, wie auch vom „Deutschen Frauen-Bund“ mit ihrem Namen gedenkt wird.

Als zweites Erfordernis ist aufzustellen, daß auch diese Films künstlerisch wirken, die „ästhetische Illusion“ erzeugen, d. h. lebenswahr sind, daß auf der einen Seite nicht nur Teufel, auf der andern nicht nur die verfolgten Engel an die weiße Wand gemalt werden. Die seichte Zensurmoral, die auf dem Standpunkt steht, daß der „Schlechte stets seinen Lohn empfangen müsse“, die nicht begreifen kann, wie Gutes und Böses im gleichen Menschen zusammen wohnen können, und die nicht glaubt zu geben zu dürfen, daß das wahrhaft Höfliche und Gemeine auch lebenswahr dargestellt werden darf und muß, genau so, wie das Gute, sollte nun endlich einmal verschwinden. Keine Typen, sondern Menschen!

Wir begrüßen diese Films deshalb aufs wärmste, und glauben, daß sie vieles wieder gut machen können, wo die Filmkunst ohne Wissen und Willen gefehlt haben mag.

Es ist diesen Films deshalb ein guter Erfolg, eine weite Verbreitung u. eine tiefgehende Wirkung zu wünschen. Das Interesse, das solchen Films allseitig entgegengebracht wird, ist ein sehr großes, und so haben wir hier das glückliche Zusammentreffen, daß diese Aufklärungsfils auch vortreffliche „Kassenschlager“ sind.



Verbandsmitteilungen. (S.L.B.)

Die Vorstandsmitglieder werden hiermit zu einer Sitzung auf Montag den 3. März 1919, nachmittags 2 Uhr in das Café Du Pont in Zürich einberufen.

Verhandlungen:

1. Tätigkeitsbericht.
2. Sekretariatsfrage.
3. Betriebseinschränkungsfragen.
4. Fortsetzung des Datums der Generalversammlung.
5. Verschiedenes.

Die Wichtigkeit der Verhandlungen erfordert die Anwesenheit aller Mitglieder.

Im Auftrag des Präsidenten.
Der Verbandssekretär.



Die steilige Friedenspropaganda des „Kinema“ ist die sicherste Brücke zum Weltmarkt.

Verlangen Sie vom Verlag des „Kinema“, sofort näher Aufschluss und die Bedingungen.

